

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.
Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,80 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 Mk.

Nr. 210.

Donnerstag, den 7. September 1916

26. Jahrgang.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. September. Fortdauer der großen Sommer-
schlacht. Das Dorf Chilly geht verloren. Im übrigen werden die An-
stöße des Gegners abgelehnt. — Südöstlich von Braza-
nen werden die Russen zurückgeschlagen. — Deutsche und bulgarische
Einheiten kämpfen die besetzten Vorstellungen des Brä-
nens von Tuzlaka an der Donau. Einnahme von Dobri-
tza durch die Bulgaren. — Bulgarien wird durch deutsche Luftschiffe
mit Bomben belegt.

Rumäniens eigener Krieg.

Dasselbe Spiel, das die Verbündeten monatelang
schäftigte, nachdem Italien sich im Mai 1915 ihnen mit
der großartigen Geste der verfolgten Unschuld angeschlossen
hatte, beginnt jetzt auch gegenüber dem neuen Bundes-
genossen auf dem Balkan.

In Rom und in Mailand regten sich die ersten
Stimmen des Misstrauens, und aus Petersburg erhalten
sie bereits namhafte Unterstützung: Rumänien scheint seinen
eigenen Krieg führen zu wollen, indem es seine ganze
Aufmerksamkeit auf Siebenbürgen richtet. Die gemein-
samen Interessen des Verbandes wären ja allerdings im
Balkan niemals besonderer Vorliebe begegnet, und an
wahrer Zuneigung für Rumänien habe Herr Brătianu es
schon immer fehlen lassen. Wenn der neue
Rumänienpräsident des Baren nicht in der rumänischen
Hauptstadt sehr energische Töne angeschlagen hätte, wer
weiß, wie die Dinge heute ausfallen. Um so weniger
dürften die Rumänen sich etwa auf russische Zugeständnisse
lassen, welche die Hoffnung machen. Sollten sie wirklich auf
heimliche Abtretung Bessarabiens rechnen, dann würden
ihre schwere Enttäuschungen erleben: das hat das heilige
Rumänien dem Balachenland vor dreißig Jahren gekostet,
und so erworbenes Gut hat es noch niemals wieder
mit gutem Willen herausgegeben. Auch für die
Autonomie habe man durchaus bessere Verwendung, als
für die Abtretung Rumäniens zur Verfügung zu stellen.
Allenfalls einen Teil des ungarländischen Banats könnte
der neue Bundesgenosse behalten, vorausgesetzt, daß er es
nicht mit Waffengewalt zu erobern vermöchte. Wichtig
aber als dieses allseitige Anstreben gegen die un-
garischen Grenzgebiete sei die Niederwerfung Bulgariens,
von der das Schicksal der gesamten Balkanarmee des Vier-
er Sechser- oder Achterbundes abhängt. Bei diesem Ziel
ist erreicht, dann werde der Verband sich ungemein
leicht erweisen gegenüber denjenigen, die bei diesem
großen Werke mitgeholfen.

Brătianu soll also Vertrauen haben zu den großen
Mächten, in deren Gesellschaft er sich begeben, — aus-
genommen Brătianu, dessen Lebenselement stets das Mi-
strauen gewesen ist und der vielleicht nicht einmal sich selbst
den Weg traut. Und wenn er merkt, daß nach dem
kurzen Freudenrausch der russischen Presse schon bereits
wieder ein äußerst kühler Ton gegen Rumänien an-
geschlagen wird, dann wird sein „kühler Kopf“ zu allem
andern eher als zu einem Übermaß vertrauensvoller Selbst-
gefälligkeit bereit sein. Doch das mögen die neuen und die
alten Verbündeten unter sich abmachen; auf ihre
Entscheidungen wollen wir keine Hoffnungen bauen,
wenigstens sie als Stimmungszeichen auch für uns
von Bedeutung sind; man braucht sich ja nur zu
fragen, ob das kleine Rumänien wirklich instande sein
müßte, den Krieg so lange auszuhalten, wie es Italien jetzt
zu tun gezwungen ist und wie es ihn noch wird er-
tragen müssen, wenn es auch nur den größeren Teil seiner
Kriegsziele jemals erreichen will. Gleichviel: einstweilen
sind wir im Verein mit den Bulgaren in siegreichem Vor-
wärtsschreiten durch die Dobrudscha begriffen, und daraus dürfen
wir gewißlich stärkere Veruhigung schöpfen als aus dem
Wortspielereien schöner Seelen, die sich zu gemeinschaft-
lichen Raubzügen zusammengefunden haben.

Nicht viel mehr denn als ein Kuriosum will es be-
achten, daß sich jetzt, nachdem die Würfel gefallen sind,
in London Bedenken darüber ankündigen, ob man wirklich
den Rechten der Nationalitäten nicht zu nahe trete, wenn
man der mehr und mehr sich entwickelnden Ländergier
zu freiem Spielraum lasse. Die angelegene britische
„National“, in der zuweilen das schamlos
bekannte Gewissen des englischen Volkes sich wieder zu
zeigen beginnt, wirft plötzlich die bange Frage auf, ob denn
die Regelung der Balkanfrage zugelassen werden könne,
wenn das die Rechte der Nationalitäten dabei nach Gebüh-
ren verletzen würden. So z. B. beanspruchen die Rumänen
Gebiete in Ungarn, wo sie, die Rumänen nur 85 Pro-
zent der Gesamtbevölkerung ausmachen würden. Die
italienischen Dalmatiner haben, wo sie in der Minder-
heit waren. Und die Serben erheben Anspruch auf Race-
nien und Albanien, wo sie ebenfalls in der Minderheit
sind. Hierin steht das englische Blatt wenig Gutes für
den Massenfrieden in Ost-Europa.

Man sieht: Je weiter der Verband den Kreis seiner
Bundesgenossen zieht, desto unbegrenzter werden die An-
sprüche, die von allen Seiten an ihn herantreten, und desto
schwieriger wird es, ihnen allen auch nur im entferntesten
gerecht zu werden. Und dabei noch das Bismarck-
erbe!

ewigen Friedens, der nach diesem Kriege über die
herzubrechen soll! Ach nein, dann wird eben jede unter-
drückte Nation ihren eigenen Krieg führen müssen, wenn
sie nicht als angeblich minderwertige Rasse dauernd auf
dem Reibricht der Weltgeschichte liegen bleiben will. So
hätten die Völkerbesten ihrer selbst und wissen
nicht viel!

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Neutrale Zeugnisse über die „Nettoyours“.

Berlin, 5. September.

Schon vor Monaten wurde in dem schwedischen Blatt
„Sozialdemokraten“ ein Beweis für die unmenschliche
Kriegsführung der Franzosen erbracht, den erst jüngst die
Nordd. Allg. Zeitung bestätigte. „Sozialdemokraten“ schrieb
über die Angriffsweise der Franzosen auf deutsche Schütz-
gräben:

Das Sandgemenge in den Schützengräben wird auch mit
kurzen Stochwaffen und dem Dolch in der Hand von besonders
dazu Ausgerüsteten ausgeführt, die „le nettoyeur“ verrichten,
d. h. die, welche sich nicht gleich ergeben oder unfähig daliegen,
sich zu verteidigen, werden ganz einfach niedergestochen. So
werden die Gräben „geäubert“.

Der Verfasser des Artikels war Erik Palmhjerna,
ein Mitglied der schwedischen Studentenkommision, die da-
mals Frankreich besuchte und aus Freunden des Verbandes
bestand. „Sozialdemokraten“ ist das Organ des bekannten
Sozialistenführers Branting, der in Schweden die deutsch-
feindliche Richtung vertritt. Die Zeugen sind also in
bezug auf Deutschfreundlichkeit völlig einwandfrei.

Verdorbenes Getreide und Kosten für Holland.

Amsterdam, 5. September.

Die Leiden und Widerwärtigkeiten, die britische Ge-
walt den Neutralen auferlegt, übersteigt alles Maß. Endlich
sind jetzt in Holland drei Kornschiffe eingetroffen, die lange
Zeit in britischen Häfen widerrechtlich festgehalten wurden.
Bei der Ankunft zeigte sich, wie der „Nieuwe Courant“
meldet, daß die Ladung von zwei der Schiffe vollständig
verdorben war. Zu alledem mußte der britischen Hafen-
behörde ungefähr eine halbe Million Gulden Hafengelder
gezahlt werden.

Aufstand in Niederländisch-Indien.

Amsterdam, 5. September.

Dem Generalgouverneur von Niederländisch-Indien
wurde berichtet, daß der Kontrolleur Walter mit seinem
Personal und die Mannschaften von der bewaffneten Polizei
in Socoroelangon wahrscheinlich ermordet worden sind.

Sonntag nachmittag sind 65 Mann nach Palembang
abgegangen und gestern zwei Kompanien Infanterie. —
Aus Moeratesho wird berichtet, daß die Europäer flüchten.
Ein besetzter Ort wurde in Brand gesteckt. Aus Batavia
sind Teile des zehnten Bataillons abgegangen.

Wer die Wahrheit sagt, wird bestraft.

Rotterdam, 5. September.

Nun hat die Rache des Verbandes den belgischen
Gesandten in Paris, Baron Guillaume erreicht. Er
hat das Verbrechen begangen, in einem vom Januar 1911
datierten amtlichen Bericht an seine Regierung wahrheits-
gemäß die Herren Poincaré, Millerand und Delcassé im
Bunde mit Sazonow, Iswolski und Grey als die wahren
und einzigen Kriegsgegner zu bezeichnen. Bekanntlich hat
die Deutsche Reichsregierung diesen Bericht sowie die in
gleicher Richtung laufenden Zeugnisse des belgischen Ge-
sandten in Berlin, Baron Begens, schon vor längerer Zeit
veröffentlicht. Seit jener Zeit haben die Verbände-
gewaltigen mit scheelen Augen auf Begens und Guillaume,
der jetzt keine Strafe erhält und von seinem Posten zurück-
treten muß.

In Griechisch-Macedonien.

(Aus dem Briefe eines französischen Offiziers.)

W. Ende August.

... Der türkische Sarkof, unter dessen Dach ich mich
vor der furchtbaren Hitze gesucht habe, um an Euch zu
schreiben, verjagt mit großer Feierlichkeit die zahllosen
Fliegen und macht mich ernstlich darauf aufmerksam, daß
sie, wenn ich mich nicht beeile, meine laure Milch aufessen
würden. Gegenüber, in einem kleinen Laden, betreibt ein
Türke ein Geschäft, das ich noch nicht kannte: er versteht
kupferne Regel in eine Drehbewegung, während seine
Kundschaft entblößten Hauptes auf die Entwicklung der
Sache wartet. Man kann hier nämlich, wenn man Türke
ist, für ein paar Pfennige seinen Fes ausbügeln und ihm
die bekannte elegante Regelform geben lassen. Die
Türken, die in dem kleinen W. . . die große Mehrheit der
Bevölkerung bilden, sind uns gegenüber sehr freundlich,
und man kann, je nachdem man Optimist oder Pessimist
ist, ihr Benehmen für seine Wohlergehenheit oder aber für
ein langes Versteckspiel halten. Es geschieht gar nicht
selten, daß sie den Fremdling auf der Straße anhalten und
ihm ihre Dose entgegenstrecken, mit der bescheidenen Bitte,
sich aus dem blonden Tabak eine Zigarette zu drehen.

Gestern hielt mich ein Krämer in seinem Laden auf,
nötigte mich zum Sitzen und bestellte für mich einen tür-
kischen Kaffee in einer winzigen Tasse, zu der ein riesiges
Glas Wasser gehörte: das Glas Wasser ist hier das Na-
tionalgetränk. Aus Höflichkeit richtete ich ein paar Worte

an ihn, die er nicht verstanden hat, ebenso wenig wie ich
das verstand, was er mir antwortete. Die große Schwierig-
keit besteht hier darin, daß man sich nicht verständlich
machen kann. Man sagt hier ja und nein auf mindestens
vier oder fünf verschiedene Arten, je nachdem der Sprecher
ein Türke, ein Grieche, ein Serbe oder ein Bulgare ist.
Will man sich mit der Zeichensprache zufrieden geben, so
ist man noch schlimmer dran. Denn man hat hier die —
wenigstens für uns — unangenehme Gewohnheit, ja zu
sagen, indem man den Kopf von rechts nach links schüttelt,
und nein zu sagen, indem man ihn von unten nach oben
bewegt. Wie sollen wir also die Geminnung all dieser
Orientalen ergründen, die unser Tagebuch machen, wenn
sie nein meinen, und die nein sagen, wenn wir glauben,
daß es ja heißen soll? Und wie soll man sich darüber
wundern, daß Serben und Griechen sich nie gut verstanden
haben, da ja das Wortchen „ne“ im Serbischen „nein“, im
Griechischen aber „ja“ bedeutet . . . ?

Aus dem Gerichtssaal.

3 Steine statt Butter und Eier. Drei Arbeiter in Duls-
burg hatten einer Geschäftsfrau für 700 Mark Eier verkauft,
die in Ritten geliefert werden sollten. Die Ritten enthielten
Steine, was die Geschäftsfrau erst merkte, als das Geld un-
wiederbringlich dahin war. In der gleichen Weise betrogen
die Schwinder einen Kaufmann, dem sie ein Fass Butter
liefereten. Die Gauer wurden zu zwei bzw. drei Jahren Ge-
fängnis verurteilt.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Erleichterter Postverkehr. Die Vereinigung von
Berliner Banken und Bankiers hat beschlossen, vom 1. Oktober
1916 ab im Postverkehr der Kundschaft dieselben Gebühren
zu berechnen, welche die Reichsbank ihrer Kundschaft in An-
rechnung bringt.

Wie lege ich mein Kapital an?

Wer vor dem Kriege behauptet hätte, daß gerade zur
Kriegszeit das Bedürfnis, Geld zinsbringend anzulegen,
groß sein würde, der würde auf ein unglaubliches Pöbel-
geschloß sein. Der Krieg ist der Zerstörer von Gütern.
Wie ist es da möglich, daß im großen Umfange neue Er-
sparnisse entstehen? Die Antwort darauf gibt das Völke-
ringen, in dem wir uns seit mehr als zwei Jahren be-
finden. Großen Teilen der Bevölkerung ist es durch un-
mittelbare oder mittelbare Beteiligung an Seereslieferungen,
durch die Abstoßung von früher angesammelten Vorräten
an Waren und durch erhöhte Entlohnung der Arbeit ge-
lungen, neues Kapital anzusammeln oder bereits vorhanden
gewesenes zu vergrößern, und man braucht nur an den
gewaltigen Erfolg der vier ersten Kriegsanleihen zu denken,
um zu erkennen, daß für sehr erhebliche Summen im
Kriege ein Anlagebedürfnis entstanden ist. In den sechs
Monaten, die seit der Ausgabe der vierten Kriegsanleihe
verstrichen sind, haben sich wiederum bei großen und
kleinen Kapitalisten, bei Behörden, Banken, Sparkassen,
Aktien-Gesellschaften usw. neue Gelder gesammelt, und ihre
Eigentümer stehen vor der Frage: Wie lege ich mein
Kapital an?

Wer bei seiner Entscheidung ausschließlich von der
Erkenntnis geleitet wird, es ist seine dringendste Pflicht,
die Kriegsbereitschaft und Kriegskraft seines Vaterlandes
zu unterstützen, der wird ohne weiteres die Antwort
finden. Aber auch alle die, denen zwar kein Mangel an
patriotischem Empfinden nachgelagt werden kann, die aber
doch auch daran denken, ihr Geld aufs beste zu sichern,
müssen zu dem Entschluß kommen, die fünfte Kriegs-
anleihe zu zeichnen. Mancher, der an die großen Ge-
winne denkt, die deutsche Industrie- und Handelswelt im Kriege
erzielt haben, mag meinen, daß es richtiger sei, sich an der
Industrie zu beteiligen, mit anderen Worten, Aktien zu
kaufen. Möglich, daß eine solche Spekulation von Erfolg
begleitet ist, aber die Zuckering, daß das in der Aktie
angelegte Geld auf Jahre hinaus mit 5 % verzinst wird,
die kann selbst die beste Aktiengesellschaft nicht geben.
Eine solche Gewißheit hat hingegen der, der die deutsche
Kriegsanleihe zeichnet.

Die Verzinsung pflegt in gewöhnlichen Zeiten im un-
gekehrten Verhältnis zur Sicherheit der Anlage zu stehen.
Ganz sichere Anlagen bringen uns meist nur kleine Zinsen,
und wo hohe Zinsen gezahlt werden, hapert es vielfach
irgendwie mit der Sicherheit. Die besonderen Umstände
haben es mit sich gebracht, daß dem deutschen Volke
die sicherste Anlage, für die die Steuerkraft der ganzen
Bevölkerung und das Vermögen des Reiches und sämt-
licher Bundesstaaten haften, zum höchsten Zinsfuße
dargeboten wird. Und nicht nur die 5 % ige Reichs-
anleihe ist eine so vorteilhafte Anlage, sondern auch die
4 1/2 % igen Schatzanweisungen sind es, die das Reich als
zweite Anleiheform auslegt. Da sie zu 95 % ausgegeben
werden, bringen sie von vornherein tatsächlich nicht 4 1/2 %,
sondern 4 1/4 % Zinsen. Außerdem hat man bei der Rück-
zahlung, die im Jahre 1923 beginnt und im Jahre 1932
beendet sein muß, einen Kapitalgewinn in Höhe von 5 %
zu erwarten; denn die Rückzahlung erfolgt in der Weise,
daß die Schatzanweisungen zum Nennwerte, also mit 100,
ausgelöst werden. Nach alledem kann einem jeden, der
vor der Frage steht: „Wie lege ich mein Kapital an?“ die
Antwort gegeben werden: In der Kriegsanleihe des
Deutschen Reiches.

Der Krieg.

In raschem Aufeinander werfen sich die Sturmwellen unserer Feinde gegen den deutschen Wall an der Mauer, 500 000 Mann laufen an. Hier und da bröckelt unter der Wucht dieses Massensturms wohl ein Stücklein von der deutschen Mauer — aber diese selbst ragt unerschütterlich. Im Osten wiederholten die Russen ihre Angriffe, hatten aber nur kleine örtliche Erfolge zu verzeichnen. Auf dem Balkan geht die deutsch-bulgarische Offensive kräftig weiter.

Der Riesenkampf an der Somme.

Sieben Werke von Zutrafan erstürmt.

Großes Hauptquartier, 6. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht bei der Somme wird mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt; 28 französisch-englische Divisionen greifen an. Nördlich der Somme sind ihre neuen Angriffe blutig abgewiesen. An kleinen Stellen gewann der Gegner Raum, Giez ist in seiner Hand. Südlich des Flusses ist in hin- und herwogendem Infanteriekampf die erste Stellung gegen den erneuten Anlauf der Franzosen auf der Front von Barleux bis südlich von Chilly behauptet, nur da, wo die vordersten Gräben völlig eingeebnet waren, sind sie geräumt. Spätere Angriffe sind restlos unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Mecklenburgische, hollsteinische und sächsische Regimenter zeichneten sich besonders aus. Bis zum Abend waren an Gefangenen aus dem zweitägigen Kampfe südlich der Somme 31 Offiziere, 1437 Mann von zehn Divisionen, an Beute 23 Maschinengewehre eingebracht. — Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Russische Angriffe sind nördlich der Bahn Błocow—Larnopol in unserem Feuer gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Zwischen der Błota Lipa und dem Dnjepr haben die Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen. Nach vergeblichen Stürmen drückten sie schließlich die Mitte der Front zurück. — In den Karpaten hat der Gegner in den Berichten Kämpfe südwestlich von Zabie und von Schipath kleine Vorteile errungen. An vielen andern Stellen griff er gestern vergeblich an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Sieben Werke von Zutrafan, darunter auch Panzerbatterien sind erstürmt. Nördlich von Dobric sind stärkere rumänisch-russische Kräfte von unseren tapferen bulgarischen Kameraden zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister Dubendorff.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 6. September.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Rumänische Front. Außer Kämpfen vorgeschobener Nachrichtenabteilungen keine besonderen Ereignisse.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. An unserer Karpatenfront erneuerte der Feind gestern seine heftigen Angriffe. Abgesehen von schwer errungenen kleinen Vorteilen scheiterten alle Versuche des Feindes, Raum zu gewinnen. — Auch im Raum östlich von Halicz wurde mit größter Erbitterung gekämpft. Nach mehreren vergeblichen Stürmen gelang es schließlich dem Gegner, dieses Frontstück zurückzudrücken.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Ostlich von Błocow brachen feindliche Angriffe, die nach bestigter Artillerievorbereitung zur Durchführung kamen, teils an den eigenen Hindernissen, teils schon in unserer Sperrfeuer zusammen. — An der übrigen Front außer mäßigem Artillerie- und Minenwerferfeuer keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Dofer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 4. September abends hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Anlagen von Lado und Grado wirkungsvoll mit Bomben belegt. Ein Seeflugzeug ist nicht zurückgekehrt. Flottenkommando.

Mißglückter russischer Luftangriff.

(Amlich.) WTB, Berlin, 6. September.

Gestern nachmittag griffen mehrere russische Flugzeuge Angernsee in Anrath ohne Erfolg mit Bomben an. Unseren Abwehrflugzeugen gelang es, einen feindlichen Doppeldecker zur Landung zu zwingen. Die Besatzung ist gefangen genommen.

Angernsee liegt nördlich von Lado am gleichnamigen See dicht an der Westküste des Rigaischen Meerbusens. Schon am 5. September wurden erfolglos russische Fliegerangriffe auf die ländliche Küste gemeldet.

Venedig-Gefährdung durch österreichische Flieger.

Cadorna berichtet schon wieder von einem Angriff eines österreichischen Seeflugzeuges auf Venedig. Er behauptet, wie immer, daß nur letzter Sachschaden angerichtet worden sei. Daß in Wirklichkeit gewaltige Verheerungen in Venedig und Umgebung durch die österreichischen Luftschiffe angerichtet worden sind, verurteilt das Pariser „Journal“, dessen Korrespondent erzählt. Die Folgen der Explosionen österreichischer Bomben sind an vielen Orten sichtbar. Alle beweglichen Kunststoffe sind nach Rom gebracht. Über 20 000 Einwohner sind von der Fliegergefahr gelassen. Der italienische Minister Scialoja hat sich nach Venedig begeben, um die Niederlagen der Bevölkerung zu heben.

Die falsche Sommerrechnung.

Der Militärkritiker des Berner „Bund“ betont, daß die Engländer zur Einnahme von Guillemont einer Offensivität von 64 Tagen benötigten, also 60 Tage mehr, als Haigs Operationsplan vorsah. Nach dieser Differenz seien auch die Auswirkungen und Opfer zu bemessen, die die Angreifer gebracht haben, um dieses erste Ziel einer ursprünglich auf Durchbruch angelegten Offensive zu erreichen. Wesentliche strategische Punkte gingen den Deutschen im Räume der Somme nicht verloren.

Dieses Urteil des Schweizer Sachverständigen trifft auch nach der Eroberung des Dorfes Chilly durch die Franzosen vollkommen zu. Abgesehen haben nach dem deutschen Heeresbericht vom 5. September nur die Franzosen ihre Anstrengungen erneuert. Die Engländer hielten sich zurück, da sie durch die schweren Niederlagen des vorhergehenden Tages zu sehr mitgenommen und erschüttert waren.

Die Opfer ihrer eigenen Landsleute.

Die regelmäßigen namentlichen Veröffentlichungen der Gazette des Ardennes über die Opfer ihrer eigenen Landsleute weisen für den Monat August 1916 wiederum sehr hohe Zahlen auf. Hiernach sind im besetzten französisch-belgischen Gebiet durch Artilleriefeuer oder Fliegerbomben unserer Feinde getötet: 31 Männer, 27 Frauen, 17 Kinder, verwundet: 52 Männer, 90 Frauen, 39 Kinder. Von den in den Vormonaten als verwundet gemeldeten Personen sind 3 Männer ihren Verletzungen erlegen. Damit ist die Zahl der unschuldigen Opfer der feindlichen Bombardierung der besetzten Gebiete im letzten September 1915, also seit einem Jahr, auf insgesamt 1963 gestiegen.

Schwarze Listen für spanische Zeitungen.

Bern, 6. September.

Es genügt den Verbandsleuten nicht mehr, nicht genügend willfährige neutrale Handelshäuser auf ihre schwarzen Listen zu setzen. Jetzt fängt man auch an, unheimliche Zeitungen, d. h. solche, die sich der Wahrheit befleißigen, zu boykottieren. Angehörige der Verbandsländer dürfen von nun an nicht mehr mit einigen spanischen Zeitungen in Verbindung treten. Unter diesen Blättern befinden sich „El Correo Espanol“, „El Debate“, „El Siglo Futuro“, „La Tribuna de Madrid“, „La Defensa de Malaga“, „El Tradicionalista des Iles Canaries“. Um diesen selbstamen Krieg gegen die spanische Presse zu erklären, wird der ärmlische Vorwand erhoben, diese Zeitungen seien „deutsche Blätter in spanischer Sprache“.

Hindenburg und Ludendorff über die Kriegslage.

Berlin, 6. September.

In einer Besprechung, die gestern abend die Führer der Reichstagsfraktionen mit dem Reichskanzler hatten, wurde u. a. mitgeteilt, Generalfeldmarschall v. Hindenburg und sein Erster Generalquartiermeister Ludendorff haben sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß die allgemeine militärische Lage gut sei.

Selbstverständlich — so hieß es weiter — solle nicht bestritten werden, daß der Eintritt Rumäniens in die Reihe der Gegner Deutschlands eine gewisse Erschwerung gebracht habe, aber das gute Endergebnis des Krieges werde er nicht in Frage stellen. Außerdem wurde versichert, daß an eine Heraushebung der militärischen Altersgrenze nicht gedacht wird. Das sind recht erfreuliche und erhebende Mitteilungen, für die das deutsche Volk dankbar sein kann.

Abreise des deutschen Gesandten aus Bukarest.

Berlin, 6. September.

Aus Rumänien ist die Nachricht in Berlin eingetroffen, daß der deutsche Gesandte Frhr. von dem Busche-Haddenhausen am Montag abend aus Bukarest abgereist sein soll, um über Rußland und Schweden nach Deutschland zurückzukehren.

Ob nur die Angehörigen der Gesandtschaft oder auch weitere Deutsche sich in der Begleitung des Gesandten befinden, ist in der Meldung nicht gesagt.

Nachrichten aus Griechenland fehlen.

Berlin, 6. September.

Seit sechs Tagen fehlen Nachrichten von unserer Gesandtschaft in Griechenland. Jede Verbindung ist unterbrochen. Die englischen Blätter bringen eine Menge unkontrollierter Nachrichten, in denen von Verfolgungen gegen Deutsche und deutschfreundliche Griechen in Athen die Rede ist.

Eine Meldung des Mailänder „Secolo“ muß zugeben, daß dem Aufruf des nationalen Verteidigungsausschusses in Macedonien (der revolutionären vom Bierverband gehaltenen Gesellschaft einiger Benizelisten) an den Jahrgang 1915 zur sofortigen Stellung bis 2. September abends kaum 20 Mann Folge leisteten. Der gegen König und Regierung gerichtete Militärputsch gilt als verunglückt.

Das Vermögen des rumänischen Königs.

Stuttgart, 6. September.

So ungemein listig die Rumänen mit ihrer Kriegserklärung vorgegangen sind, so überhaben sie doch etwas. Zwar wurde gemeldet, der Vermögensverwalter Bassentin des rumänischen Königs sei aus Sigmaringen in die Schweiz gereist, um das Barvermögen des Königs Ferdinand in Sicherheit zu bringen. Die Nachricht war unrichtig. Herr Bassentin kam infolge nicht genügenden Vorkausweises nicht über die Grenze und kehrte nach Sigmaringen zurück, wo er notgedrungen die weitere Entwicklung abwarten muß.

Die irischen Dummheiten der Engländer.

New York, 6. September.

Im „American“ schreibt das irische Unterhausmitglied Dr. Arthur Lynch u. a.: Das Wanken des Generals Maxwell und die Dummheit der britischen Regierung polkenbeten, was einer jahrelangen Verberätigkeit der Sinn-Fein-Gesellschaft nicht gelungen war. Sie machten aus Dublin eine Stadt der Sinn-Feiner. Die Sinn-Fein-Böge ging über ganz Irland. Die Sinn-Fein-Führer werden zu neuen Helden für das Volk, Casement ist in die heilige Schaar der irischen Helden aufgenommen worden. Während schließlich bis vor kurzem die Sinn-Fein-Bewegung unter den Priestern sich hauptsächlich auf wenige junge Priester auf dem Lande beschränkte, scheint jetzt die ganze Priesterchaft von ihr durchsetzt zu sein, und der Mann auf der Straße nimmt Bischöfe und Träbischöfe für seine Gesinnung in Anspruch. Diese neue Gesinnung hat die Rekrutierung tatsächlich erhöht.

Rußlands furchtbare Verluste.

Schweizer Blättern zufolge verzeichnen die amtlichen Verlustlisten des Riewer Zentralerkenntnisdienstes folgende Biffern:

Vom 1. Juni, also seit der russischen Offensive bis zum 20. August, 655 000 Mannschaften und 54 600 Offiziere als tot, verwundet und vermisst; 18 000 Offiziere werden als gefangen angeführt, unter diesen befanden sich 23 Generale und 38 Regimentalcommandeure.

Die weiteren Verluste der Russen dürften nach dem selben furchtbaren Maßstabe zu schätzen sein. So wurden in den drei Tagen der Schlacht von Swiniuch — 31. August, 1. und 3. September — 17 000 russische Tote gezählt auf einer Front von knapp 15 Kilometern. Es liegen ausgerichtet in Sturmwellen, als ob sie der Wut gefüllt hätte. Wenn man dazu nur dreimal soviel Verwundete zählt, errechnet man mit den Gefangenenzahlen über 75 000 Mann russische Verluste bei den fünf angreifenden russischen Divisionen, den zwei Schützen Divisionen des 40. Korps, des vom 4. sibirischen Korps und der 15. Division des 8. russischen Korps.

Die Front in der Bukowina.

Über die strategische Lage in der Bukowina, wo die Russen wütende Angriffe gegen die auf den bewaldeten Höhen stehenden deutschen und österreichischen Stellungen richteten, wird aus dem k. u. k. Kriegspressequartier gemeldet: Die Front der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen verläuft in der Bukowina von der rumänischen Grenze nördlich Dorna-Batra-Moldova, geht über Westfankel und Gzofankel ins Capul-Gebiet, westlich des Kiriababafusses und zwischen diesem und dem Gibo, wo längst den Russen die Ausläufer der Tatra Torky Manana Staro-Bipogana entrissen wurden, zieht sich dann in nördlicher Richtung über Lommat durch das Quellgebiet der Weißen Ezeremoz in den Raum südlich Bystrze und biegt dann nach Nordwesten um gegen den Grenzrücken am Tartarenpaß. Der Angriff der Russen richtete sich wiederum vergeblich gegen die Linie südwestlich Fundul Moldova. Im Gebiet des Schwarzen Ezeremoz vermochten die Russen nur örtliche Erfolge zu erringen, zu deren Ausgleich aber Gegenstände im Gange sind. Mit großer Wucht führten russische Abteilungen wieder nach westlich des Tartarenpases. Fünfmal gingen Kolonnen zum Angriff vor, vermochten aber nicht vorwärts zu kommen.

Bulgarischer Vormarsch am Schwarzen Meer.

In der Dobrubtscha ist, wie der deutsche Heeresbericht mitgeteilt hat, der Angriff gegen den als Festung ausgebauten rumänischen Donau-Brückenkopf Zutrafan rüstig vorgeschritten: sieben Werke sind bereits in die Hände der deutsch-bulgarischen Angreifer gefallen. Aus dem rechten Flügel haben die Bulgaren nördlich von Dobric ihr erstes Zusammentreffen mit russischen Truppen gehabt und diese, die mit rumänischen Streitkräften zugleich auftraten, geworfen. Sehr bemerkenswert sind bulgarische Erfolge an der Küste des Schwarzen Meeres. Dort fielen unseren bulgarischen „Kameraden“, wie sie der deutsche Heeresbericht brüderlich nennt, die rumänischen Häfen Balic und Raporna sowie das Kap Kaliakra in die Hände.

Kleine Kriegspost.

Budapest, 6. Sept. Das Luftbombardement von Futarek hat größten Erfolg erzielt. Die Panik unter der Bevölkerung hat unbeschreibliche Maße angenommen.

Amsterdam, 6. Sept. Der englische Dampfer „Merou Abben“ (1168 Bruttotonnen) der Linie Rotterdam—Dul wurde in der Nordsee versenkt.

Osaka, 6. Sept. Im Monat August wurden 62 Minen angepökt, davon waren 46 englischen, 10 deutschen und 6 unbekannten Ursprungs. Die Gesamtzahl der seit Beginn des Krieges angepökten Minen beträgt jetzt 1279, wovon 709 englischen, 62 französischen und 229 deutschen, sowie 28 unbekannten Ursprungs waren.

Bern, 6. Sept. Der italienische kleine Kreuzer „Libia“ befindet sich mit der Verbandsflotte im Vindus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Bei der letzten Anwesenheit des Reichskanzlers im Großen Hauptquartier soll auch die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages zur Sprache gekommen sein. Eine Vorlage der Verbündeten Regierungen wird dem Vernehmen nach in nächster Zeit erwartet. In Frage soll eine Verlängerung der jetzigen Legislaturperiode bis zum 12. Januar 1918 kommen, falls die Kriegslage dies wünschenswert erscheinen läßt.

+ Mit dem Beginn der Tätigkeit des Preussischen Landes-Fleischamts am 15. September werden durch die Oberpräsidenten, außerhalb Preußens durch die Landeszentralbehörden, neue Satzungen für die Viehhandelsverbände erlassen werden. Die Provisionsätze für Händler und Sammelhändler werden auf einen einheitlichen Satz gebracht werden. Die Gesamtprovision der Viehhandelsverbände beträgt durchschnittlich 7 %. Eine Erhöhung wird erwogen, aber selbst eine Herabsetzung um ein volles Prozent würde im Kleinverkauf den Preis für ein Pfund Fleisch nur um 1/2 Pfennig herabdrücken, dürfte also nicht in die Erscheinung treten. Auch die Frage der Überschüsse bei den Viehhandelsverbänden wird geregelt. Die Verbände werden verpflichtet, die Überschüsse lediglich für gemeinnützige Zwecke, d. h. für die in Frage stehende Provinz zur Wiederauffüllung des Viehbestandes, zur Lieferung von Futtermitteln usw. bereitzustellen.

+ Das namentliche Verzeichnis der in den einzelnen Lagern in Spanien und Fernando Po internierten Kamerun-Deutschen sowie die neuesten Verlustmeldungen der Schutztruppe Kamerun sind in der amtlichen preussischen Verlustliste Nr. 626 vom 6. September und im „Deutschen Kolonialblatt“ vom 1. d. Mts. veröffentlicht. — Zur Vermittlung der Zustellung von Briefen und Karten an die in Spanien internierten Kamerun-Deutschen hat sich der Verein vom Roten Kreuz, Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene, Frankfurt a. M., Seil 114, bereitgestellt.

Österreich-Ungarn.

* Im ungarischen Abgeordnetenhaus gab die Auseinandersetzung über die auswärtige Politik Anlaß zu einem entschiedenen Vermerk des rumänisch-ungarischen Abgeordneten Pop-Escio für die österreichisch-ungarische Sache. Pop-Escio sagte, daß die Voraussetzung im Auslande, als würden die ungarischen Rumänen in dieser Phase des Krieges in ihrer Treue wankend werden, völlig unzutreffend sei, und daß nichts auf der Welt ihre Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit erschüttern könne. Ministerpräsident Tisa wies den Tadel der Opposition an seiner auswärtigen Politik zurück, namentlich mit Hinweis auf die ohne Beispiel bestehende Berräterei Rumäniens und hatte dabei die begeisterte Zustimmung der Mehrheit.

Rußland.

* In Stockholm aus Rußland eingetroffene vertrauenswürdigste Persönlichkeiten berichten über starke Unzufriedenheiten im russischen Volk. Die der Regierung feindlichen Elemente nehmen zu und äußern unerbittliche Abneigung gegen den Krieg. Besonders scharf in Moskau, wo die Gärung der Bevölkerung immer öfter zu blutigen Meutereien führt. Ein Eisenbahnzug mit Verwundeten kam

... und war liegendgeblieben. Die Nachricht
... in der Stadt und erregte Erbitterung. Eine
... sammelte sich vor der Eisenbahnstation
... die Pfleger der Verwundeten. Militär
... um sie fortzutreiben. Es verweigerte
... als der Befehl zum Schießen gegeben
... das revoltierende Militär wurde belästigt
... In blutigem Zusammenstoß wurde eine
... getötet oder verwundet.

Türkei.

Die Konstantinopel geht man jetzt mit der Aufhebung
... Eisenbahngerechtsame vor. Das Amts-
... ein Gesetz, das die Regierung ermächtigt,
... Smyrna-Kassaba und Mudania-Brussa
... Verlängerungen und Abzweigungen, ferner die
... und den Rai von Smyrna zurückzuführen.
... dieser Unternehmungen werden für hin-
... werden. Die Eisenbahn Smyrna-Kassaba
... Anlagen sowie der Rai von Smyrna waren
... Unternehmungen, die Eisenbahn Mudania-
... eine französisch-belgische Unternehmung.

China.

Die Zwistigkeiten zwischen Japanern und Chi-
... an. Der japanische Gesandte überreichte der
... Regierung eine Note, in der die Bestrafung
... die Vorfälle in Chengchiang verantwortlichen
... und Regeln zur Verhütung der Wiederholung
... Zwischenfällen gefordert werden. Nach neuen
... aus Tokio haben neuerdings chinesische Truppen
... auf Japaner gefeuert. Beide Parteien
... Bestrafung.

Europa und Ausland.

1. Sept. Die nächste Sitzung des Reichstages
... Germania schreibt, erst am 3. Oktober stattfinden.
... 2. Sept. Im Prozess Diebstahl haben in
... der Gerichtsbarkeit wie der Angeklagte
... das Urteil des Oberkriegsgerichts vom
... eingeleitet.

3. Sept. Der konservative Landtagsabgeordnete
... Landrat a. D. und Vorsitzender des deutsch-
... Vereins für Schöffen, ist auf seiner Besichtigung
... im 77. Lebensjahr gestorben.

4. Sept. Die Regierung wird nächster Tage
... die Rekrutierung der ganzen dies-
... Besatzungsmannschaften verfügen und durch amtliche
... der Bestellung derselben vornehmen lassen. Der Haus-
... der Produzenten wird durch diese Ver-
... berührt.

5. Sept. Da neue Verhandlungen über die
... Koalitionsministerien eingeleitet wurden,
... im Folgenden über das Inkrafttreten der
... vorläufig verhandelt worden.

6. Sept. Die Ausfuhr von Steinkohlenteer und
... von Pferdehaare und daraus oder
... Artikeln, sowie von Wapeln und Birnen, auch
... Zustand, ist verboten.

7. Sept. Dasas meldet aus Montevideo: Das
... hat sich gebildet; Julio Muro übernimmt das
... des Innern, Baltasar Rufo das Auswärtige und
... die Finanzen.

8. Sept. Kein Vertreter von Kommando Hall
... Billions Präsidentschaftskandidatur. Dies
... die stärkste demokratische Organisation des Landes
... launwarm gegenübersteht und seine Nieder-
... ablehnt.

9. Sept. Der Volkstempel nach und von der
... wieder gänzlich eingestellt worden.

10. Sept. Soeben ist eine Verordnung erschienen,
... die Hierzeugung im September auf 85 % der
... Produktion eingeschränkt wird. In den Gasts-
... vom 4. September ab nur zwischen 7 und 10 Uhr
... Sonn- und Feiertagen zwischen 4 und 10 Uhr bis
... jeden Gast und 1 Liter über die Straße abge-
... geben.

11. Sept. Hier ist eine türkisch-deutsche
... Gesellschaft gegründet worden. Zum
... wurde Kammerpräsident Gabschil Adil Bei, zum
... Vizepräsidenten Minister Ahmed Reschid Bei ge-
... wählt.

12. Sept. Das Schwedische Telegrammbüro
... telegraphischer Mitteilung der schwedischen Ge-
... in Petersburg hat die russische Regierung eine
... Antwort bezüglich der Kaperung des
... Dampfers „Desterra“ gegeben.

13. Sept. Laut Agence Economique et Financiere
... die Bevollmächtigten der Entente-Länder mit dem
... amerikanischen Kupferproduzenten beabsichtigt,
... Kupferproduktion von 1917. Einsteilen hat
... 5000 Tonnen, lieferbar im letzten Quartal 1916, ab-
... und verhandelt ferner wegen des gleichen Quantum
... im Quartal 1917 zu liefern ist.

14. Sept. Im Anschluss an die Neuregelung des
... wird vom 15. September an für Brechen mit
... der Dobzensollerten Lande ein Landesfleisch-
... dem Provinzialfleischstellen unterstehen.

15. Sept. Der Postverkehr mit der
... vorübergehend eingestellt war, wird von jetzt ab
... aufgenommen. Vorläufig dürfen jedoch von einem
... nur 20, bei dringendem Bedürfnis höchstens
... 50 Stück aufgegeben werden.

16. Sept. Es wird darauf aufmerksam gemacht
... aus Anlass von Übungen der Truppen
... der Dauer des Krieges auf Grund des Kriegs-
... in entschädigen sind.

17. Sept. Der österreichische Minister des Innern
... der nach Martenbad abreiste, wird nach
... sein Amt wieder annehmen.

18. Sept. Die amerikanische Botschaft erklärt die
... „Reiter Blood“, dass sie den Schutz der rumä-
... in Österreich-Ungarn übernommen

19. Sept. Von Dienstag, den 5. September
... ein Ausfuhrverbot für Kupfer. Kupfer
... Mineral in Kraft. Ausnahmen für die Ausfuhr
... werden gegen Auswechslung derselben Meng-
... Kupfers zugelassen.

20. Sept. Ein wahrscheinlich von General
... revolutionärer Ausschuss hat die Unab-
... Macedoniens erklärt.

Aus In- und Ausland.

Marienwerder, 4. Sept. Auf einem Spaziergang starb
hier der Landtagsabgeordnete Justizrat Dr. Schrad an einem
Herzschlag.

Wien, 4. Sept. Politische Blätter melden, dass die
russischen Rechtsparteien gegen einen abermaligen
Winterfeldzug arbeiten und sich für die Vorbereitung von
Friedensverhandlungen einsetzen, da ein neuer Winterfeldzug
für Russland eine wirtschaftliche Katastrophe im Innern
herausbeschwören würde.

Vern, 4. Sept. Luzzatti kündigt im „Corriere della Sera“
an, dass neue Steuernmaßnahmen einer weiter dringend
notigen Kriegsanleihe vorausgehen und die Jinsen derselben
decken sollen. Zurzeit vorausgesehen Italien monatlich eine
Milliarde für außerordentliche Unkosten.

Saag, 4. Sept. Die amerikanischen Blätter teilen voller
Empörung mit, dass die deutschen Zeitungen, von denen
früher immerhin einige, wenn auch mit Beschränkung nach
Amerika durchkamen, von der englischen Zensur seit einigen
Wochen bis auf das letzte Exemplar von den Dampfern ent-
fernt werden.

Büch, 4. Sept. Der bekannte und vielzitierte Schweizer
Militärhistoriker Oberst Egli wurde zum Direktor für Kriegs-
wissenschaft an der Universität Basel ernannt.

Angano, 4. Sept. In San Remo sollen alle Erinne-
rungsstufen an Kaiser Friedrich entfernt und der
„Corso Friedrich Wilhelm“ umgetauft werden.

London, 4. Sept. „Daily Telegraph“ meldet aus Man-
chester, dass infolge des hohen Baumwollpreises alle Käufe
und Verkäufe von Baumwollgarn und Baumwollstoffen auf-
gehört haben.

London, 4. Sept. Wie die „Daily News“ meldet, sind
hisher über 2000 Verhaftungen und 1187 Verurteilungen von
Reuten erfolgt, die sich aus Gewissenskrämpfen dem
Militärdienst entzogen hatten.

Nah und Fern.

o Einweihung der „Deutschen Bäckerei“. In Leipzig
wurde am Sonnabend die vom sächsischen Staat, der
Stadt Leipzig, dem Börsenverein des deutschen Buch-
handels und privaten Gönnern errichtete „Deutsche
Bäckerei“ eingeweiht. Das gewaltige Gebäude bedeckt
einen Flächenraum von 9064 Quadratmetern. Die Be-
stimmung der Bäckerei ist, die gesamte, vom 1. Januar
1918 an erscheinende deutsche Literatur des In- und Aus-
landes zu sammeln.

o Überschwemmungen in Ostpreußen. Infolge wolken-
bruchariger Regengüsse in den letzten Tagen ist der Inster-
flus bei Kraupischken (Kreis Ragnit) über die Ufer ge-
treten. Das ein Kilometer breite Insterthal gleicht meilenweit
einem See. Die Viehweiden stehen unter Wasser.

o Türkische Postbeamtinnen. Die türkische Post-
verwaltung hat jetzt auch Damen eingestellt. Sie werden
im Schalterdienst beschäftigt. So hat der Krieg jetzt auch
in der Türkei, in der die Frau beinahe eine besondere
Stellung einnimmt, eine Änderung der Anschauungen
bewirkt, nachdem allerdings die Reformjahre des Osmanen-
reiches auf diesem Gebiet viel vorbereitet hatten.

o Neue Pestfälle in England. Nachdem kürzlich in
Bristol mehrere Pestfälle vorgekommen waren, sind jetzt
wieder in Hull zwei Jungen, die auf einem Dampfer
arbeiteten, an Pest erkrankt.

o Sicherung deutscher Kunstschatze in Italien. De
Präsident von Florenz ordnete an, dass sämtliche Samm-
lungen und Kunstgegenstände des deutschen historischen
Institutes im Palazzo Guadagni unter die Aufsicht
Giovanni Poggis, des Direktors der Uffizen, gestellt
werden, damit nichts von den kostbaren Sammlungen an
Florenz fortgeschafft werden könne.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 8. September.

Sonnenaufgang	6 ²²	Monduntergang	1 ¹⁸ B
Sonnenuntergang	7 ²²	Mondaufgang	6 ⁰⁰ B

Vom Weltkrieg 1914/15.

8. 9. 1914. Kaiser Wilhelm erhebt beim amerikanischen
Präsidenten Wilson Einspruch gegen die Verwendung von
Dummkugeln-Geschossen durch unsere Heinde. — 1915. Die
deutschen Truppen nähern sich kämpfend Wilna.

1767 Dichter August Wilhelm v. Schlegel geb. — 1778 Dichter
Clemens Brentano geb. — 1804 Dichter Eduard Mörike geb. —
1831 Dichter Wilhelm Raabe geb. — 1841 Komponist Anton
Dvorak geb. — 1894 Naturforscher Hermann v. Helmholtz geb. —
Staatsmann Johannes v. Miquel geb. — 1914 Chemiker Di-
rektor des Rauten Hauses in Hamburg, Johannes Wichern geb.

o Unzulässige Preisunterschiede für Lebensmittel.
Den kriegsmäßigen Einflüssen der Höchstpreise und Richt-
preise wird für gewöhnlich ein Verschwinden der Qualitäts-
unterschiede in den Waren und eine Uniformierung in den
Preisen nachgefolgt. Um so auffälliger erscheinen neuerliche
Feststellungen großer Preisunterschiede, wie sie z. B. in
den Preisen für Kaffee, Reis, Graupen, Nudeln und
ähnliche Waren festgestellt worden sind. Wo solche Fest-
stellungen vorgenommen werden, da wird es zunächst darauf
ankommen, das Ermittlungsverfahren genau festzulegen,
damit nicht verschiedene Waren und Qualitäten verglichen
werden, z. B. in einem Falle der Preis der vorgeschriebenen
Kaffeemischung, in einem anderen dagegen der Preis des
Bohnenkaffees innerhalb dieser Mischung angegeben wird,
oder aber in einem Orte der vorgeschriebene Preis von
Teigwaren aus 75prozentigem Mehl, in dem anderen der
Preis der Ware aus 10prozentigem Anstrichmehl. Wo
auch unter Beobachtung eines sorgfältigen Erhebungs-
verfahrens für die wichtigsten Lebensmittel beträchtliche
Unterschiede bestehen bleiben, da wird sich meistens ohne
weiteres für die Polizeibehörden, die Staatsanwaltschaften
und die Preisprüfstellen praktische Arbeit daraus er-
geben. Nicht nur wo gesetzliche Höchstpreise bestehen, sondern
Abweichungen nach oben zu einem Strafverfahren heraus.
Auch bei den wichtigsten anderen Waren bestehen jetzt durch
die Vorschriften oder Verträge der Bewirtschaftungs-
gesellschaften vorgeschriebene Preise, die als Höchstpreise
anzusehen sind oder die als Vertragspreise bei Über-
schreitung den Ausschluss von der Lieferung und ein
Strafverfahren wegen Preiswuchers nach sich ziehen. Bei
Kaffee, Graupen, Nudeln und dergleichen Waren
liegen diese Voraussetzungen für ein Eingreifen vor. Die
bisherige Reichspreisstelle, jetzt Volkswirtschaftliche Ab-
teilung des Kriegsberufungsamts, ist bemüht, in ihrer
Zeitschrift für die Preisprüfstellen alles Material
über festgelegte Preise und auch über übereinstimmende
Grundlagen und Beratungen freier Preise (z. B. Reis) zu
sammeln und den Preisprüfern an die Hand zu geben.
Daraufhin muß und wird eingegriffen werden.

* Butter. Heute trifft Butter ein, die morgen zur
Verteilung gelangt. Wie wir hören, kann die ganze Stadt
befriedigt werden.

* Beförderung. Herr Bachmeister Brummenbaum
(Sohn des Herrn Direktor Brummenbaum) im Landwehr-
Feldart.-Regt. Nr. 8 wurde zum Leutnant befördert.

SS Schöffengericht. Sitzung vom 6. Sept. 1916.
Heute verhandelte das Schöffengericht folgende Strafsachen:
Gegen J. W. von hier wegen Feldpolizei-Übertretung; das
Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 2 Mk. — Gegen
A. L. von hier wegen Feldpolizei-Übertretung, worauf auch
auf eine Geldstrafe von 2 Mk. erkannt wurde. — Gegen
den Landwirt Ph. W. von S. wegen Kurpfuserei und
Gewerbeübertretung. Derselbe wurde im Februar d. J. bei
die Ehefrau des Landwirts Ph. S. in Oberbachheim ge-
rufen um derselben ihren zerbrochenen Arm zu heilen.
W. stellte Knochenbruch fest und behandelte sie dem-
gemäß. Als er sah, daß ihm die Sache nicht glückte,
verwies er sie an einen Arzt. Aber schon zu spät. Die
Frau hat einen steifen Arm davon getragen. Bei der Ver-
handlung ergab sich durch Sachverständige, daß es kein
Knochenbruch, sondern eine Verrenkung war und von W.
falsch behandelt worden war. Das Gericht erkannte wegen
sachverständiger Körperverletzung auf eine Geldstrafe von 200 Mk.
und weil er als Helfegehilfe keinen Gewerbeschein hatte, auf
eine Geldstrafe von 10 Mk. — In einer Privatklage wegen
Beleidigung wurde von seiten der Beklagten Ehefrau H. S.
und der Klägerin Frau J. S. von Camp ein Vergleich
geschlossen, worauf die Beklagte die Beleidigung zurücknahm
und sich verpflichtete, als Buße 10 Mk. fürs Rote Kreuz und
die bisher entstandenen Kosten zu tragen.

* In Wiesbaden ist der Magistrat infolge ständiger
monatlicher Gaben einiger wohlhabender Bürger und eines
Zuschusses der Stadt in der Lage, von jetzt ab täglich etwa
800 unterernährten Schulkindern kostenlos Mittagessen zu
verabfolgen. Die Einrichtung soll demnächst auch auf nur
weniger gut ernährte Kinder ausgedehnt werden.

* Mit dem September beginnt klimatologisch für
Deutschland der Herbst. Alle drei Sommermonate Juni,
Juli und August waren ganz erheblich kühl. Wirklich schönes
Sommerwetter war uns nur wenige Wochen zum Ende Juli
und Anfang August beschieden, glücklicherweise aber gerade
in einer Zeit, wo der größte Teil der Getreideernte einge-
bracht wurde. Wie kalt der Sommer war, geht nicht nur
aus den bemerkenswert niedrigen Monats-Mitteltemperaturen
hervor — zumal der Juni war so kalt wie selten — sondern
auch aus dem auffallenden Umstand, daß die Höchsttemperatur
des Sommers 1916 unter 30 Grad Celsius lag. Es ist
dies eine sehr bemerkenswerte Tatsache, die seit 1878, also
seit 38 Jahren, nicht mehr vorgekommen ist. Seit dem
Beginn der regelmäßigen Temperaturbeobachtungen im Jahre
1848 hat es vor 1916 nur zwei Sommer gegeben, 1871
und 1878, in denen das Thermometer niemals auf 30 Grad
oder darüber stieg, 1916 ist nun der dritte dieser Art.
Sonst ist auch die Temperatur von 29 Grad nicht mehr er-
reicht worden. Ja, selbst die Höhe von 25 Grad ist ver-
hältnismäßig nur sehr selten übertroffen worden. Schuld
daran waren die fast unausgesetzten aus den kühlen Sommer-
richtungen West (bzw. Südwest) bis Nord wehenden Winde
und der überwiegend klar bewolkte Himmel.

* Das Kreisomitee vom Roter Kreuz in Wies-
baden, dessen Abteilung 7 sich mit der Austunft über Ver-
wundete und Vermisste, sowie der Hilfe für kriegsgefangene
Deutsche beschäftigt, weist wiederholt darauf hin, daß es für
die Nachforschung von großem Werte ist, sobald wie irgend
möglich die Adressen der Gefangenen zu erhalten. Allen
Beteiligten wird deshalb dringend empfohlen, jede bekannt-
werdende Adresse von Gefangenen unverzüglich der Abteilung
zu melden.

* Fünfte Kriegsanleihe und Schule. Wie bei
den letzten Kriegsanleihen, so ergeht auch jetzt wieder an die
deutsche Schuljugend, an die höheren Schüler wie an die
Kinder der Volksschule, der Ruf zu fleißiger Mitarbeit in
den Diensten des großen wirtschaftlichen Wertes, das uns den
militärischen Sieg erleichtern soll. Diese Aufgabe, die hier
unserer Schuljugend obliegt, ist zweifacher Art. Einmal soll
sie durch gründliche Belehrung in der Schule aufklärend
in Eltern- und Bekanntenkreisen wirken helfen, zum anderen
aber auch selbst an den Zeichnungen durch Ueberweisung
ihrer Sparbeiträge an dem großen Werke sich direkt beteiligen.
Die Aufklärung tut diesmal besonders not, zumal weitere
Volkstreife von dem ebenso töricht wie verderblichen Wahn
besaßen sind, als würde durch Verweigerung der Zeichnungen
der Krieg verkürzt werden. Gerade in dieser Hinsicht kann
die Schule in den oberen Klassen namentlich sehr segens-
reich durch eine gründliche Belehrung und Aufklärung wirken.
Daß aber auch die vielen Millionen kleinen Gaben sich zu
recht ansehnlichen Beträgen summieren, beweist die Tatsache,
daß die Schulzeichnungen zur 4. Kriegsanleihe über 100
Millionen Mark ausmachten.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 7. d. M., nachmittags und Freitag,
den 8. d. M., vormittags findet Vollkornmarken-Ausgabe
statt.

Braubach, 6. Sept. 1916.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am 31. 8. 16 ist eine Bekanntmachung betreffend
„Aufhebung der Meldepflicht und Beschlagnahme von Alumi-
nium in Fertigfabrikaten auf Grund der Nachtragsverordnung
Nr. M. 5347/7. 16. R.N.N.“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amts-
blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Wetterausichten.

Eigener Wetterdienst.

Am Tage schön, nachts kühl, mittags vorübergehend
etwas G.witterneigung, trocken.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Es ist wiederholt zur Kenntnis des Kreisausschusses gebracht worden, daß Anbauer von Delisaaten bei der Anmeldung derselben erklären haben, daß ein Teil ihrer Ernte für Rechnung Dritter angebaut oder daß ein Teil ihres Gutes an Dritte zum Zwecke des Delisaaten-Anbaues verpachtet sei. Der Zweck dieser Erklärung ist, Dritten zu ermöglichen, die 30 Rg. Delisaaten, welche jedem Anbauer auf Grund der Bundesratsverordnung vom 26. Juni 1916 zum Verbrauch im eigenen Haushalt zuzurechnen, zu erhalten, während dieselben natürlich nur denjenigen belassen werden sollten, welche Delisaaten in eigener Wirtschaft angebaut haben.

Es wird nun ergebenst darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Erklärungen Verträge darstellen, das Gesetz zu umgehen und unzulässig sind.

Wir ersuchen daher, vor der Ausstellung der Erlaubnisscheine zur Vergütung der Delisaat die Sachlage genau prüfen zu wollen.

Berlin, im August 1916.

Kreisausschuß für pflanzliche und tierische Felle und Fette.

Wird veröffentlicht.

Braubach, 5. Sept. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Auszug aus der Bekanntmachung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten.

§ 2. Wer Hülsenfrüchte erntet, ist verpflichtet, die gesamte Menge getrennt nach Arten (Erbsen, Bohnen und Linen) unmittelbar nach Einbringung der Ernte anzuzeigen. Wer am 1. Oktober 1916 Hülsenfrüchte in Gewahrsam hat, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht angezeigt sind, hat sie bis zum 5. Oktober 1916 anzugeben; befinden sich solche Mengen mit dem Beginn des 1. Oktober 1916 unterwegs, so ist die Anzeige unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen unter 25 Rg. von jeder Art.

Wird veröffentlicht. Formulare zur Anmeldung sind im Rathaus, Zimmer 3 zu bekommen.

Braubach, 5. Sept. 1916. Der Bürgermeister.

Ausführungs-Bestimmungen

betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Ablieferung der Fahrradbereifungen.

Für den Umfang des Kreises St. Goarshausen werden hiermit folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

1. Freiwillige Ablieferung. Nachdem sämtliche nicht zur gewerbsmäßigen Weiterveräußerung vorhandenen Fahrradreifen und Fahrradschläuche, soweit sie sich im Gebrauch befinden oder für den Gebrauch bestimmt sind, durch die Bekanntmachungen des stellv. Generalkommandos des 18. Armee-Korps zu Frankfurt a. M. und der Kommandantur der Festung Koblenz und Ehrenbreitstein zu Koblenz vom 12. Juli 1916 beschlagnahmt sind, werden die von der Beschlagnahme Betroffenen hiermit aufgefordert, diese Bereifung an die nachbezeichneten Sammelstellen freiwillig gegen Bezahlung bis spätestens zum 15. September 1916 abzuliefern.

Von der Einsicht und dem vaterländischen Empfinden der Betroffenen darf erwartet werden, daß sie diese geringe Opfer an ihrem Vermögen und an ihrer Bequemlichkeit, das in seinem Verhältnis zu den Entbehrungen und der Arbeit anderer steht, gern bringen und damit auch den Behörden die Arbeit erleichtern.

Für die Ablieferung ist die Sammelstelle Oberlohnstein bei Herrn Ernst Theis, Fahrradhändler, Oberlohnstein zuständig.

Uebnahmepreise. Die Sammelstellen werden für die zur Ablieferung kommenden Fahrradbereifungen folgende Preise zahlen:

	Decke	Schlauch
Klasse a) sehr gut	4,00 Mk.	3,00 Mk.
Klasse b) gut	3,00 Mk.	2,00 Mk.
Klasse c) noch brauchbar	1,50 Mk.	1,50 Mk.
Klasse d) unbrauchbar	0,50 Mk.	0,25 Mk.

Die Sammelstellen sind ermächtigt, gegen Empfangsbcheinigung auch Fahrradbereifungen anzunehmen, die unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Unter Klasse a) — sehr gut — fallen nur neue oder ganz wenig gebrauchte Bereifungen besserer Qualitäten, Klasse b) — gut — sind gebrauchte, nicht verletzte oder gestufte Bereifungen,

Klasse c) — noch brauchbar — sind gebrauchte wenig beschädigte oder wenig gestufte Bereifungen,

Klasse d) — unbrauchbar — sind solche Bereifungen, deren Zustand eine Reparatur zum Zwecke der Wiederverwendung unmöglich erscheinen läßt.

Meldepflicht und Entregnung. Die von der Bekanntmachung betroffenen Fahrradbeden und Fahrradschläuche, die bis zum 15. September 1916 nicht an die vorbezeichneten Sammelstellen abgeliefert sind, unterliegen, sofern ihre Weiterbenutzung nicht besonders genehmigt ist, der Meldepflicht.

Sie sind bis zum 1. Oktober 1916 an die für den Lagerort der Fahrradbeden und Schläuche zuständige Ortsbehörde zu melden. Meldebcheine sind bei der Ortsbehörde einzufordern.

Diejenigen meldepflichtigen Fahrradbeden und Fahrradschläuche, welche bis zum 15. September 1916 nicht an eine Sammelstelle abgeliefert sind, werden enteignet werden.

St. Goarshausen, den 29. August 1916.

Der Vorsitzende: J. B. von Bräuning.

Wird veröffentlicht.

Braubach, 1. Sept. 1916 Die Polizeiverwaltung.

Auszug aus der Weinsteuerordnung.

§ 4. Ueber alle accispflichtige Gegenstände — Wein —, welche von außerhalb eingeführt werden, ist spätestens innerhalb 24 Stunden nach Eintreffen der Ware dem Accisor oder dem Bürgermeisteramt unter Angabe der Gattung, Stückzahl oder Menge mündlich oder schriftlich Anzeige zu erstatten.

Fortgesetzte Säumnigkeiten bei Anmeldung der Weinsteuer veranlassen uns, die obige Bestimmung unter ernstlicher Verwarnung in Erinnerung zu bringen.

Braubach, 5. Sept. 1916.

Der Bürgermeister.

Klee-Heumehl für Schweine
Klee-Rinder- und -Schaf, Jtr.
14,50 Mk. Spreumehl
f. Pferde, Rinder 9 Mk. u.
anderes Futter; Liste frei.
Graf Rühle, Auerbach-Hessen.

Gelee-Gläser

in großer Auswahl empfiehlt
Julius Rüping.

Echtes Salinyl- Pergament- papier

in Rollen zu 15 Pfg.
neu eingetroffen.

Dieses Papier verwendet bei eingewachten Früchten, Gelees, Kompotten und Marmeladen, die sich bilden, Schimmel und Schmutz so vor dem Verderben der eingewachten Früchte.

A. Lemb.

Zigaretten

in Feldpostpackung in allen
Preislagen.

Jean Engel

Obstversand- körbchen

offert
Chr. Wieghardt.

Verreist

San.-Rat Dr. Fütth
Spezialarzt für Frauen-
krankheiten.
Koblenz, Mainzerstraße 75.

Jung- Deutschland- Bücher

Eine neue, gute, billige
Büchersammlung
für nur 10 Pfg.

ist eingetroffen
A. Lemb.

Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte
wieder eingetroffen
Jul. Rüping.

Sauerkraut

offert
E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Leinöl-Ersatz

offert
E. Eschenbrenner.

Die so sehr beliebte Weber's moderne Roman- Bibliothek

— reich sortiert —
per Band nur 20 Pfg.
wieder an Lager.

Buchhandlung Lemb
Friedrichstraße 13
in der Nähe des Bahnhofes.

Alle Sorten Bürstenwaren Aufnehmer Piasavabesen

neu angekommen bei
Gg. Phil. Clos.

Pergament- u. Pergamin- Papier

wieder neu eingetroffen.
A. Lemb.

Kondensierte Milch

wieder eingetroffen.
Jean Engel.

Rotwein

— naturrein —
Bitter-Flasche mit Glas 2 Mk.
1/4 " " 1,60 Mk.
empfehl

Emil Eschenbrenner.

Jugendschriften

für Knaben und Mädchen für
jedes Alter bei

A. Lemb.

Pfeifen & Mutzen

oder Art, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlende
Erinnerung

Rud. Neuhaus.

Portemonnaies

in jeder Preislage
A. Lemb.

Fudelpressen

Fleischhack-

maschinen und

Reibmaschinen

empfehl
Gg. Ph. Clos.

Seiden-

papier

in grosser Farben-
auswahl
per Bogen 4 Pfg.
empfehl

A. Lemb.

Empfehle mein

großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abstreifbürsten,
Rehrbesen, Handfeger, Bierglasbürsten, Zentrifugen-
Flaschen, Spülbürsten, Kleider Wisch-, Schmirgel-
Anschmierbürsten, Federweil Ausklopfen etc.

ferner:

Herd- und Messerpfeifschmiergel, Glaspapier, Füll-
papier, Schmiergelleinen, Storkad zum Reinigen der
Herdplatte, Geolin imprägnierte Papiertücher, Spülmittel
usw.

zu den billigsten Preisen.
Julius Rüping.

Deutsche Warte.

Wer neben den „Rheinischen Nachrichten“
noch eine inhaltreiche, dabei billige illustrierte
Berliner Tageszeitung mit wöchentlich 7 Be-
blätterungen lesen will, der abonniere auf die

„Deutsche Warte“

die im 26. Jahrgang erscheint, Leitartikel
führender Männer aller Parteien über die Tages-
und Reformfragen bringt (die D. W. ist Organ
des Hauptauschusses für Kriegserheimhaltung),
sachlich und sachlich über alles Wissenswertes be-
richtet und monatlich bei der Post oder dem
Briefträger bestellt nur 90 Pfg. (Einschlag 10
Pfg.) kostet. Man verlange Probenummern von
Verlag der „Deutschen Warte“ Berlin NW 4.



Osram-Lampen

in allen Spannungen
am Lager bei
Gg. Ph. Clos, Braubach.

Der neue Marksburg-

führer

(Liebhaberdruck)

ist bei uns zu haben und kostet
pro Exemplar

1,00 Mk.

Buchhandlung Lemb.

Schornstein-Aufsätze

Wenn die Ofen und Herde rauchen, hilft ein
Schornstein-Aufsatz.
Zu haben in allen Größen bei
Georg Philipp

Die hervorragendsten Kieffer Einkoch-Apparate

sind wieder eingetroffen.
Julius Rüping.